In den 80er Jahren bildete sich in der Ludwigsburger Gemeinde auf Anregung von Pastor Hans Straub ein gesellschaftspolitischer Arbeitskreis. Der Kreis traf sich mehrmals im Jahr in Privathäusern und in der Regel begann man mit einem gemeinsamen Abendessen.

Gesellschaftspolitischer Arbeitskreis

Die Themen, die im Arbeitskreis behandelt wurden, standen im Zusammenhang mit dem sogenannten " Konziliaren Prozess ", einem Lernprozess innerhalb der weltweiten ökumenischen Bewegung und der mit ihr verbundenen christlichen Kirchen zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Das Stichwort " Gerechtigkeit " wurde damals in zwei Richtungen behandelt. Einmal ging es um weltweite Zusammenhänge (Nord-Süd-Gefälle, Entwicklungspolitik, Hunger in der Welt). Zum andern beschäftigten den Arbeitskreis Aspekte im eigenen Land (Arbeitslosigkeit, Schere zwischen arm und reich in der BRD). Das Thema " Frieden " betraf in den 80er Jahren die Menschen ganz existentiell. Stichworte wie Ost-West-Gegensatz, Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen, Mutlangen mögen genügen. Bei dem Thema " Bewahrung der Schöpfung " ließ man sich von Ernst Ulrich von Weizsäckers Buch " Erdpolitik. Ökologische Realpolitik an der Schwelle zum Jahrhundert der Umwelt " anregen.

Gesellschaftspolitische Themen wurden nicht nur in diesem Arbeitskreis behandelt. Auch andere Gruppen der Gemeinde beschäftigten sich mit solchen Fragestellungen. Der Offene Kreis lud die damaligen Bundestagsabgeordneten von CDU und SPD, M. Wissmann und G. Huonker zu Gesprächen ein. In einem Mitarbeiterseminar des Bildungswerks sprach der damalige Leiter des Sozialamtes der Stadt Ludwigsburg über das Thema " Die Armen unter uns ".

Dass es in der Gemeinde in Ludwigsburg einen gesellschaftspolitischen Arbeitskreis gab, hängt mit einer Entwicklung und einem Erkenntnisprozess zusammen, der in vielen Kirchengemeinden und christlichen Kirchen festzustellen war. Traditionell wird mit Christen und christlichen Gemeinden Nächstenliebe verbunden, d. h. Formen der Hilfe für einzelne Notleidende. Allmählich setzte sich die Erkenntnis durch, dass die rein karitative Hilfe in manchen Fällen nicht ausreicht, will man auch die Ursachen für die Not von Menschen beseitigen. Diese Ursachen liegen oft in gesellschaftlichen Strukturen oder in der staatlichen Gesetzgebung (z. B. Sklavengesetze, Apartheidgesetze). Der gesellschaftspolitische Arbeitskreis nahm die Erkenntnis auf, dass die traditionelle christliche Nächstenliebe (Hilfe für den Einzelnen) ergänzt werden muss durch die Diakonie an der Gesellschaft.

Die Anliegen dieses Arbeitskreises wirken weiter und werden selbstverständlicher denn je

in verschiedener Weise aufgegriffen. Jeden Sonntag findet der Eine-Welt-Stand im Foyer nach dem Gottesdienst rege Beachtung und vermittelt schon allein durch seine Präsenz etwas von der bleibenden Verantwortung aller Menschen für einander in der einen Welt. Ähnliches ließe sich von der Beteiligung an Oikocredit sagen, einer ökumenischen Kreditgenossenschaft für Projekte in Entwicklungsländern. Auch als die Gemeinden der EmK in den Jahren 2003 und 2004 zu einem breit angelegten Konsultationsprozess für ein Friedenswort der EmK eingeladen waren, beteiligten sich Einzelne der Gemeinde intensiv an den Diskussionen. Mehrere Gesprächsabende dienten dazu, in der Gemeinde einen Meinungsbildungsprozess zu den Themen und Problembereichen dieses Friedenswortes in Gang zu setzen.